

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
3 Monate . . . . . 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

In unsere Mitbürger!

Die Thatsache, dass die Proklamirung der republikanischen Staatsform in Brasilien, also in dem Lande, mit welchem nahezu unser Aller Existenz für die Folge stehen oder fallen wird, bei unseren hiesigen Stammesgenossen fast ohne Ausnahme begeisterte Zustimmung gefunden, hat für uns sehr nahe liegende Gründe.

Das Niveau der allgemeinen Volksbildung und der Volksaufklärung ist in unserem Ursprungsvaterlande ein solches, dass dort die Antheilnahme an den Geschicken des Landes, an dem Gange der gemeinsamen öffentlichen Angelegenheiten für alle Gesellschaftsklassen ohne Ausnahme nicht allein zu einer begehrenswerthen, sondern sogar zu einer ganz selbstverständlichen Sache geworden ist. Obgleich daher heute noch in Deutschland die monarchische Regierungsform zu Recht besteht, so lässt sich der demokratische Grundzug im politischen Charakter des deutschen Volkes nicht verkennen.

Von einem verhältnissmässig winzigen Theile der deutschen Nation, bei welchem egoistische Sonderinteressen die Begeisterung für die Ideale der Demokratie erstückt haben, abgesehen, zeigen uns Gegenwart und Vergangenheit zur Evidenz das Streben des Kernes der Deutschen nach dem volksthümlichen freien Selbstbestimmungsrecht und zwar so, dass nach Zurückführung leerer Renommisterei auf ihren tatsächlichen Gehalt vielleicht kein Volk genannt werden kann, welches opferfreudigere und zahlreichere Helden im Kampfe um das höchste Gut der Nationen, um die Freiheit, aufzuweisen vermag.

Unter diesen Verhältnissen herangereift kamen wir hierher, in Brasilien unsere zweite Heimath zu suchen. Wunderbar kann es also Keinem unter uns erscheinen, wenn wir uns vor einem Jahre hier unerwartet in die Lage versetzt sahen, unsere Existenz als Staatsbürger mit der reinsten volksthümlichen Staatsform, der Republik, verknüpfen zu können, und von dieser Möglichkeit ohne Bedenken, ja mit freudiger Begeisterung, allseitig Gebrauch machten.

Jetzt, da wir das gethan, gebietet uns unsere Selbstachtung als politisch reife Männer, die ihr Selbstbewusstsein hochzuhalten entschlossen sind, unsere übernommenen bürgerlichen Rechte und Pflichten praktisch zu üben. Die Ausübung eines Theiles unserer bürgerlichen Pflichten wird man ohnedies von uns verlangen, umso mehr wird es für uns zur Nothwendigkeit, von unseren Rechten Gebrauch zu machen und gewisse facultative Pflichten auszuüben. Unsere Selbstachtung erfordert dies, möge das Jeder von uns beherzigen! Die Augen unserer deutschen Stammesgenossen schweifen ohne Zweifel recht häufig zu uns herüber, und eine lächerliche Figur müssten wir in den Augen unserer früheren Mitbürger spielen, wenn wir nach der gezeigten Begeisterung für das öffentliche Leben in unserem neuen Vaterlande in einer jämmerlichen Interesselosigkeit versumpfen würden.

Zunächst stehen wir jetzt vor der Gestaltung der inneren politischen Verhältnisse des engeren Bezirkes unseres eigentlichen Staates: die Mitwirkung an dieser Gestaltung ist nicht nur eines unserer guten Rechte, sondern vielmehr eine hochwichtige Pflicht, eine Pflicht, deren Nichterfüllung wir nur bei Demjenigen voraussetzen könnten, bei dem der Indifferentismus bereits das Erfassen einer gesunden Idee vollständig unmöglich gemacht hat.

Eine Anzahl unserer Mitbürger hat schon in lobenswerther Weise die Initiative ergriffen und eine allgemeine Versammlung der deutsch-brasilianischen Bürger zum 7. Dezember nach Rio Claro berufen. Kommenden Sonntag wollen die in S. Paulo und Umgegend ansässigen Deutsch-Brasilianer im Lokale des Club Germania sich vereinigen, um die sie berührenden politischen Fragen von aktuellem Interesse einer möglichst allgemeinen, durch Nichts beeinflussten Besprechung zu unterziehen und die näheren Umstände ihrer selbstverständlichen Betheligung an der Versammlung in Rio Claro festzusetzen.

Unsere Mitbürger nach dem oben Ausgeführten noch besonders zu der Betheligung an der Zusammenkunft am Sonntag zu ermuntern, halten wir für überflüssig.

Ein vollständiges Aktionsprogramm aufzustellen wird selbst dem Kongress in Rio Claro noch nicht möglich sein; denn hierzu bleibt vor allem noch der Entwurf der Paulistauer Staatsverfassung abzuwarten, nach welchem als Grundlage wir namentlich unser Vorgehen bei den demnächstigen Wahlen zur gesetzgebenden Körperschaft unseres Staates näher zu bestimmen haben werden. Augenblicklich wird es sich also um Fixirung allgemeiner Gesichtspunkte handeln.

Hierzu beabsichtigen wir an dieser Stelle noch keine Vorschläge zu machen; nur über zwei Punkte möchten wir unsere Ansicht äussern, um vielleicht die Berücksichtigung dieser Punkte in der Versammlung am Sonntag gewissermassen zu sichern.

Es ist die Frage aufgetaucht, ob zu den Berathungen über unsere gemeinsamen politischen Angelegenheiten auch nichtnaturalisirte Deutsche zugelassen seien. Wir zweifeln von vornherein an der Möglichkeit, dass es einem Deutschen überhaupt einfallen wird, sich, ohne dass er naturalisirt ist, in die öffentlichen Angelegenheiten der deutsch-brasilianischen Bürger zu mischen. Würde aber dieses sonderbare Verlangen von irgend einer Seite bekundet werden,

so halten wir es für selbstverständlich, dass es zurückzuweisen ist. Die Deutsch-Brasilianer dürfen in ihre Einsicht und politische Aufklärung so viel Vertrauen setzen, um auf Rathschläge von anderer Seite getrost verzichteten zu können. Ausserdem muss eine Konsequenz ohne die geringsten Schwankungen mit jenem Selbstvertrauen Hand in Hand gehen.

In zweiter Linie möchten wir betonen, dass die Gegenstände rein politischen Charakters von solchen weniger politischer und sekundärer Natur scharf getrennt zu halten sein werden. Es wird u. A. auch die Frage einer Schaffung von Einrichtungen zum Schutze der Einwanderung, von einer Arbeit-Nachweisstelle etc. zur Sprache kommen. Dieser und ähnliche Punkte werden in die zweite Reihe gehören, umso mehr als wirklich greifbare Vorschläge mit Aussicht auf Erfolg bezüglich derselben erst dann denkbar sind, wenn die zu gewärtigende Staatsorganisation endgültig hergerichtet ist.

Wichtige Gegenstände von hohem Interesse werden in der Versammlung am nächsten Sonntag unzweifelhaft der Besprechung unterzogen werden. Setzen daher unsere deutsch-brasilianischen Mitbürger alle persönlichen und kleinlichen Rücksichten bei Seite, um vollzählig zu erscheinen, ohne Unterschied der Person, des Ranges, des Standes, der Klasse, oder wie die ähnlichen Begriffe einer überwundenen Periode sonst lauten mögen!

Die deutsch-brasilianischen Wähler machen mehr als den vierten Theil der Gesamt-Wählerschaft in unserem Staate aus. Sollte uns das nicht befähigen, eine Rolle zu spielen, die Achtung gebietet, einen Faktor zu repräsentiren, mit dem man rechnen muss?

Heute haben wir noch unser Geschick grösstentheils in der Hand!

Wollen wir aufrichtig, und ohne uns der Lächerlichkeit preiszugeben, die demokratisch-republikanische Staatsform, so zeigen wir, dass uns Rechte und Pflichten des einer solchen Staatsform würdigen Bürgers bekannt sind, dass wir sie zu üben entschlossen sind, dass wir zeitig dem vorzubeugen verstehen, dass uns etwa die Zeit jene Rechte beschneidet, unser neues Vaterland an der Interesslosigkeit seiner Bürger zu Grunde geht und die Demokratie unter der Versumpfung der Bürger einer Oligarchie irgendwelcher Art weichen muss.

Halten wir zunächst ohne Rücksicht auf untergeordnete Parteianschauungen fest zusammen, und wir werden uns mit Leichtigkeit im Stande sehen, anderen Elementen ein Beispiel davon zu bieten, wie die Staatsbürger beschaffen sein müssen, welche ein vernünftig, zweckmässig und gedeihlich geleitetes republikanisches Staatswesen zur Voraussetzung hat!

Der Klerus und das soziale Elend

Das katholische klerikale Blatt »O Apostolo« in Rio hatte in letzter Zeit mehrfach Angaben über das Elend und die Unwissenheit der Bevölkerung in London und anderen grossen englischen Städten gebracht und dabei ausdrücklich hervorgehoben, dass diese Städte ausgesprochen protestantisch seien. Es sollte also gewissermassen damit dargethan werden, dass der Protestantismus an allem Elend die Schuld trage.

»Wer im Glashause sitzt, soll aber nicht mit Steinen werfen«, das sollten auch die katholischen Diener Gottes beherzigen. Ihre Vorwürfe, die sie dem Protestantismus entgegenschleudern, brachten ihnen eine Abfertigung durch ihre evangelischen Brüder in Christo in der »Imprensa Evangelica« ein.

»O Apostolo« hatte u. A. geschrieben: »Die folgende Statistik, welche in London angeordnet wurde, um die Zahl der Armen festzustellen, welche aus Hunger sterben trotz der Zwangsaufgaben, die den Reichen in jenem protestantischen Lande im Sinne von »milden Gaben« zugedacht werden, liefert nachstehende Zahlen:

Während des letzten Tages des Monats August belief sich die Zahl der Armen auf 87,185, von welchen 54,332 Obdach und 32,853 kein Obdach hatten. Während der entsprechenden Periode des Jahres 1889 belief sich die Zahl auf 89,934, in 1888 auf 91,387, in 1887 auf 88,274.

Die »Imprensa Evangelica« stellt hierüber folgende Betrachtungen an: 1. Wer legt jene »Zwangsaufgabe« den Reichen in England auf? Die Regierung, ohne Zweifel. Und welche Leute bilden die Regierung, die Armen oder die Reichen? Es ist wohlbekannt, dass die Regierung Englands konstitutionell und sehr freisinnig ist.

Die Königin und ihre Minister, also die Regierung im engeren Sinne, kann ohne die Zustimmung des Parlaments fast Nichts thun und in Sachen von »Aufgaben« kann sie ohne die Initiative des Hauses der Gemeinen (analog unserer Deputirtenkammer) absolut Nichts thun. Während in Brasilien nun z. B. die Abgeordneten Diäten und Reisekosten beziehen, erhalten die Mitglieder beider Häuser des Parlaments in England keinerlei Vergütung, sie selbst oder ihre Freunde müssen also für die Kosten aufkommen. Es können also grösstentheils nur ziemlich bemittelte Leute in das Parlament gelangen, und thatsächlich sind auch die »Lords« wenigstens fast sämmtlich sehr reiche Leute. Sie legen sich also selbst die »Zwangsaufgabe« auf, welche »O Apostolo« so nennt. Sollte dies also ein grosses Uebel sein, welches der Protestantismus erzeugt?

2. »O Apostolo« sagt, dass diese »Zwangsaufgaben« gewissermassen »die milden Gaben« seien, welche in England für die Bedürftigen aufgebracht werden, dass dort also eigentlich keine freiwillige Mildthätigkeit existire.

Da die »Zwangsaufgaben« die Reichen, wie ausgeführt, sich selbst auferlegen, so folgt hieraus schon, dass man es im Grunde genommen mit freiwilliger Bethätigung der Nächstenliebe zu thun hat. Aber ausserdem weiss Jedermann, welcher London kennt, die grosse Zahl mildthätiger Anstalten, wie Spitäler, Waisenhäuser, Findelhäuser und ähnliche Anstalten, die dort existiren. Nach neueren Angaben gibt es in London 600 mildthätige Anstalten, wovon 200 Spitäler und 70 Bettlerasyle sind. Die Privatwohlthätigkeit gibt dort, in der protestantischen Stadt, jährlich mindestens 10,000 Contos aus.

3. »O Apostolo« führt die Zahl der Verarmten in London an, vergisst dabei aber gänzlich die Gesamt-Einwohnerzahl zu nennen. Nach der letzten Zählung im April 1881 waren 4,716,609 Seelen vorhanden. Seitdem ist die Bevölkerungsziffer so gewachsen, dass sie im August d. J. wohl immerhin 5 Millionen betragen haben dürfte, also mehr als der vierte Theil der Einwohnerzahl von ganz Brasilien. Und wie es in Brasilien nicht mehr als 4 oder 5 mal 87,185 arme geben?

Nehmen wir nun Rio de Janeiro. In Londen kommt nach »O Apostolo« 1 Armer auf 57 Einwohner.

Von Rio kennen wir das Verhältniss nicht; indess wurden am 1. d. M. in Rio 29 Personen, darunter 6 Arme, bedingt, also unter 5 immer 1.

Am 2. d. wurden 47, darunter 17 Arme, beerdigt, also 1 unter 3 am 4. d. 29, darunter 9 Arme, also wieder 1 unter 3.

Wo wird es also im Verhältniss mehr Arme geben, in London oder in Rio? »O Apostolo« spricht von »Armen, welche in London Hungers sterben müssen«, er erwähnt aber keinen Fall von Hungertod. Jedemfalls doch nicht blos, um keinen anführen zu wollen?

4. Wenn ferner ein Land in der Welt »katholisch« ist, so ist es sicher Italien, wo auf 143 Seelen ein Seelsorger kommt und die Herrschaft der Kirche Jahrhunderte lang bestand. Nun sagt uns eine neuere Statistik, dass dort 336 Ortschaften ohne Friedhof sind; die Leichname wirft man dort kurzer Hand in Gewölbe unter der Kirche. 200,000 Menschen wohnen in kränklichem Zustand in 37,203 unterirdischen, allen sanitären Anforderungen spottenden Kellern und 200 sogar in förmlichen Höhlen gleich Troglodyten der vorgeschichtlichen Zeit. In 1700 Ortschaften ist das Volk so arm, dass es Brod als Leckerbissen betrachtet, während in 4965 Ortschaften niemals Fleisch auf den Tisch kommt. In 4899 Ortschaften gibt es weder Kanäle noch Latrinen, und unter je 100 Einwohnern können 63 weder lesen noch schreiben. Glückliches Italien!

Nehmen wir die Schweiz, so haben wir dort ausgesprochen katholische und ausgesprochen protestantische Kantone. Durchaus glaubwürdige Reisende aber in grosser Zahl versichern, dass die Lage und die Intelligenz der Einwohner der »protestantischen« Kantone eine entschieden vollkommene sei, als die der Bewohner der katholischen.

Nehmen wir Spanien, das klassische Land der Unduldsamkeit und des Despotismus der römischen Kirche, aus welchem »O Apostolo« in derselben Nummer einen Bericht, »Wilde Menschen in Europa« überschrieben, bringt. Es wird darin ein Vorfall beschrieben, bei welchem Polizeiaagenten einen kranken Menschen unter Gewalthätigkeiten aus dem Hause seiner Mutter holten, weil er sich weigerte, in ein sog. Spital zu gehen, das einem unterirdischen Gefängnisse verzwelfelt ähnlich sah. Er wurde in erbärmlichem Zustande in ein Gefängniss gesteckt und erst später in ein Spital verbracht.

So beweist die »Imprensa Evangelica« die Unhaltbarkeit der Vorwürfe des »Apostolo« oder glaubt sie wenigstens zu beweisen. Für den Uninteressirten ist es lediglich spasshaft zu sehen, wie sich beide Klassen von »Amtsbrüdern« ihre Mängel gegenseitig verhalten. Im Grunde genommen verherlichen ja bekanntlich beide Arten von »Dienern Gottes« das Prinzip der Nothwendigkeit des Nebeneinander-Bestehens von Reichtum und Armuth, suchen den Magen des Armen mit der bekannten Glück bringenden »Zufriedenheit und Genügsamkeit« zu beruhigen, versprechen ihm eine desto prächtigere Krone einmal im »Jenseits« und haben sicher gleich grosses Interesse daran, dass ihnen die »Intelligenz« des Armen auf dieser Welt nicht über den Kopf wächst.

Uebersetzliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des neunzigsten Geburtstags Moltkes brachte die Reichshauptstadt dem Jubilar, der während der Festtage im Berliner Generalstabsgebäude Wohnung genommen, einen glänzenden Fackelzug, an welchem sich ungefähr 12,000 Fackelträger beteiligten. Die leuchtende Kundgebung ging am Vorabend des Geburtstags, am Sonnabend 25. Okt., vor sich.

Am Sonntag (26.) fand die vom Kaiser beabsichtigte besondere Ehrung Moltkes dadurch statt, dass sämmtliche Feldzeichen und Fahnen des Gardecorps, welche sonst im Vorsaal der kaiserlichen Gemächer

aufbewahrt werden, zu dem Feldmarschall Moltke in's Generalstabsgebäude gebracht und dort 24 Stunden belassen wurden.

Nachdem am Sonntag früh Moltke zunächst die Glückwünsche seiner Familie entgegengenommen, sämmtliche Träger des Namens Moltke empfangen und einige musikalische Ständchen gehört hatte, empfing er die Herren des Generalstabs und der Kriegsakademie, die unter Führung des Grafen Waldersee antraten. Graf Moltke trat vor und sagte, er freue sich, den Generalstab hier zu sehen, dessen Name einen grossen Klang habe, und er danke den Herren, dass sie denselben aufrecht erhalten hätten.

Mittlerweile hatte das Kadettenkorps aus Lichterfelde vor dem Generalstabsgebäude Aufstellung genommen. Der greise Jubilar war so liebenswürdig, trotz des schlechten Wetters persönlich die jungen Leute zu begrüssen und unter grossem Jubel der zahlreichen Zuschauer die Front abzuschreiten.

Dann wurden gegen 11 Uhr die Fahnen und Standarten des Gardecorps gebracht, und kurz danach trat der Kaiser zu Wagen bei dem Generalstabsgebäude ein, schritt alsbald die Front des Kadettenkorps ab, begab sich sodann die Treppe hinauf und liess die inzwischen eingerückte Fahnencompagnie und Standartenevadron vor dem zu der Wohnung des Jubilars führenden Eingange passiren. Der Kaiser, welcher für jeden festlichen Empfang seitens des Grafen Moltke oder des Grafen Waldersee hatte danken lassen, begab sich sofort in den Saal, wo sich inzwischen der König von Sachsen und die gesamte Generalität versammelt hatten. Der Kaiser begrüsst die Anwesenden und hielt an dieselben eine auf die Feier bezügliche kurze Ansprache.

Alsdann traten die Fahnen und Standarten in denselben Saal ein und nahmen daselbst den kommandirenden Generalen gegenüber Aufstellung. Die Generaladjutanten Graf Waldersee und Generallieutenant v. Wittich geleiteten den Grafen Moltke als Ehren dienst vor den Kaiser. Hieran hielt der Kaiser, umgeben von den General-Inspektoren der Armee-Inspektionen, dem Kriegsminister und sämmtlichen kommandirenden Generalen eine Ansprache an den Feldmarschall.

Bei der Ansprache überreichte der Kaiser einen kostbaren Feldmarschallsstab. Der Akt dieser Beglückwünschung hatte etwa 20 Minuten gedauert. Der Moment der Ueberreichung des Marschallsstabes ist photographisch festgehalten worden, um von Anton v. Werner bildlich dargestellt zu werden. Graf Moltke dankte auf die Ansprache des Kaisers tiefbewegt mit kurzen Worten, indem er darauf verwies, wie ihm der heutige Tag und seine Ehren unvergesslich sein werden.

Kurz nach 12 Uhr verliess der Kaiser, von dem Grafen von Moltke bis zum Portal des Hauses geleitet, das Generalstabsgebäude und begab sich nach dem Königlichen Schlosse.

Am Sonntag Abend gab der Kaiser im Muschelstale des neuen Palais zu Potsdam dem Jubilar ein grosses militärisches Prunk-Essen, wobei Moltke die Kaiserin als Tischnachbarin hatte. Erwähnt sei, dass u. a. der russische Botschafter Graf Schuwaloff und der russische Militärattaché Graf Kutusoff dazu geladen waren.

Nachdem der Kaiser den Grafen Moltke verlassen, erschienen der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Albrecht mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen, der Herzog von Connaught. Hierauf kam die Deputation des österreichischen 71. Infanterie-Regiments. Der Bundesrath liess eine Adresse überreichen, in welcher dem Wirken des Grafen Moltke bei der friedlichen Ausgestaltung des Deutschen Reiches gedankt wird. Zur Gratulation erschienen ferner die Präsidien des Reichstags und Landtags im schwarzen Zivilzuge, die Deputation der konservativen Fraktion des Reichstags, etc.

Sodann betrat die grosse Deputation der deutschen Städte, welche den Grafen Moltke zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben, den Saal. Auf Anrohung Berlins, welches dazu über 700 Einladungen ausschickte, haben sich bekanntlich alle deutschen Städte mit über 50,000 Einwohnern zusammengethan und dem Grafen Moltke eine gemeinsame Glückwunschanrede überreicht. Bürgermeister v. Foreckenbeck hielt eine Ansprache, überreichte die Adresse und die für Berlin als Zweigstiftung der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung mit 50,000 Mark ausgestattete Moltke-Stiftung zum Unterhalt von 5 würdigen Personen, welche der Feldmarschall selber bestimmen wolle.

Im Namen der Stadt Köln a. Rh. brachte noch Oberbürgermeister Becker einen idealisirten Marschallsstab als Zeugnis altherbrannter Goldschmiedekunst. Auch zahlreiche andre Körperschaften, Vereine etc. überreichten kunstvolle Adressen.

Von auswärtigen Glückwünschen sind besonders hervorzuheben, dass Kaiser Franz Josef von Oesterreich ein Beglückwünschungsschreiben durch die Offiziersdeputation des 71. ungarischen Infanterieregiments überbringen liess. Der Kaiser von Russland, die Königin von England, der König von Schweden und zahlreiche andre auswärtige Fürsten hatten Depeschen gesandt, u. a. auch der Sultan, welcher in seinem Telegramm der Dienste Moltkes in der Türkei gedachte.

Handschriften haben gesandt der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg, die Grossherzogin von Baden, und ebenso viele andre deutsche Fürsten. Auch Fürstbischof Kopp hatte ein Telegramm übermittelt.

Die »Köln. Ztg.« bringt schon seit längerer Zeit heftige Angriffe auf das allgemeine gleiche Wahlrecht. Dieselben wurden indessen kaum beachtet, da das Blatt seinen früheren Einfluss gänzlich verloren hat. Bedenklicher wird schon die Sache, wenn ihm im Centrum Verbündete erwachsen sollten. Und das scheint der Fall zu sein. Anscheinlich wohlunterrichtet schreibt nämlich das rheinische Blatt: »Das Centrum trägt sich im Zusammenhang mit der sozialen Frage mit den überschwänglichsten Reaktionshoffnungen; und um sich die Zukunft nicht zu verletzen, wird der kluge Welfe geneigt sein, Zugeständnisse zu machen. . . Es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass das Centrum in seiner jetzigen Stimmung sich selbst einer Beseitigung des falschen und ungerechten Gleichheitsprinzips in unserm Reichstagswahlrecht nicht widersetzen würde, falls an der massgebenden Stelle sich ein entschlossener Wille nachdrücklich für die grundlegende Reform (!) einsetzt.« Von ein paar wirklich liberalen und mit einem Tropfen demokratischen Oeles gesalbten Männern abgesehen, beherrscht das Centrum seit jeher nur Reaktionen der schlimmsten Sorte.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, sind von amtlicher Seite dort Anfragen, die sich auf die Mac Kinley-Bill beziehen, an verschiedene grosse Firmen, die mit den Vereinigten Staaten in Verbindung stehen, gerichtet worden. Es ist Aufschluss darüber verlangt worden, welche Waaren aus den Vereinigten Staaten von den betreffenden Firmen bezogen werden, und ob dieselben auch aus anderen und aus welchen Ländern eingeführt werden könnten, ohne die Leistungsfähigkeit und den Wettbewerb der gefragten Firmen zu schädigen. Man nimmt an, dass dies im Zusammenhang steht mit Verhandlungen, die zwischen den europäischen Regierungen bezügl. der Mac Kinley-Bill schweben.

Aus Anlass der Kinley-Bill hatten deutsche Firmen den Plan gefasst, bei Newyork Webereien für Kleiderstoffe zu errichten. Erhebungen an Ort und Stelle ergaben die Unrentabilität, da die Löhne in Amerika da wo sie am niedrigsten stehen, z. B. in Pennsylvania, 25 Prozent höher sind als in Deutschland, und das nöthige Garn 110 Prozent dort am Ort theurer ist.

Der »Reichs-Anzeiger« schreibt: Durch die Presse ging dieser Tage die von dem »Görlitzer Anzeiger« gebrachte Mittheilung von einem dem Minister für Handel und Gewerbe vorliegenden Plan der Errichtung einer Arbeiterkolonie in Lichtenberg bei Berlin, in welcher neben anderen gemeinnützigen öffentlichen Bauten 4000 Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden sollen. Dem Plan lag die Voraussetzung eines hypothekarischen Staatsanlehens zu 3 %, um welches der Minister gebeten wurde, zu Grunde. Diese Mittheilung war mit der Bemerkung eingeleitet, dass die preussische Staatsregierung in Folge dieser Anregung sich nun ernstlich mit der Frage, Wohnhäuser für die Arbeiter zu schaffen, beschäftige. Der in Rede stehende Plan, welcher ohne jegliche Anregung und ohne Vorwissen der Regierung aufgestellt wurde, ist in der That kürzlich — am 10. October — dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt worden. Dem Einsender, einem Fabrikbesitzer, ist indess, wie man vernimmt, erwidert worden, dass der Minister zwar jedes Unternehmen mit Freuden begrüsse, welches dem Mangel gesunder und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, dass er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch direkte Beihilfe oder Gewährung hypothekarischer Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen. »Der Minister hegt vielmehr keinen Zweifel, dass sich in Berlin genügendes Kapital, Reichthum und Gemeinsinn finden werde, um ohne Staatshilfe Baugesellschaften in's Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mässigen Gewinn begnügen.«

Von bestunterrichteter Seite verlautet, dass der Kaiser sich zu dem von dem Finanzminister vorgelegten Steuerreformplan zustimmend geäussert habe. Der Finanzminister Miquel wolle übrigens seine Steuerreform nicht progressiv, sondern degressiv einrichten.

In elsässischen Arbeiterkreisen wird die Absendung einer Petition an den Reichstag um Abschaffung der französischen Press- und Vereins-Gesetzgebung geplant. In ganz Elsass-Lothringen sollen Unterschriften gesammelt werden.

Die »Köln. Ztg.« schreibt, dass man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Ueberzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preussen anzuschliessen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden solle. Festungsbauten seien nicht in Aussicht genommen. Im helgoländer Oberlande werde eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Gewalt der Marine gegeben werden. Dem nächsten preussischen Landtage würden nach den Vertagungsferien bezügliche Vorlagen zugehen.

Die Kartoffelernte in Preussen ist in diesem Jahre ungünstig ausgefallen; das ist die Hiobspost, die Furcht und Schrecken unter der ärmeren Bevölkerung verbreitet. Der amtliche Bericht im »Reichsanzeiger« fasst das Gesammturtheil über die Kartoffelernte in Preussen wie folgt zusammen: »Bedauerlicher Weise lauten fast allgemein ungünstig die Mittheilungen über den Stand der Kartoffeln und die bisherige Ernte. Die anhaltend nasse Witterung hat zumal in den östlichen hauptsächlich Kartoffelbau treibenden Provinzen sehr nachtheilig auf die Entwicklung der Kartoffeln eingewirkt, so dass besonders auf schwerem Boden und in Niederungen der Ertrag sehr verringert wird und oft weit hinter einer Mittelernte zurückbleibt. Vielfach ist Fäulniss eingetreten, oder es sind die Knollen im Wachstum gehindert worden.« Für einzelne Provinzen lauten die Nachrichten geradezu entmutigend. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass für die Versorgung

Deutschlands mit Kartoffeln die deutsche Ernte allein entscheidend wirkt, und dass auch in ausserdeutschen Ländern die Kartoffelernte stellenweise fast vollständig missrathen ist. Ist es schon schlimm, dass die Kartoffel als Nahrungsmittel in Folge der hohen Korn- und Fleischpreise eine immer wachsende Bedeutung erlangt hat, so ist es beim Missrathen der Kartoffeln um so schlimmer bestellt. Der Arme wird für das schlechtere Nahrungsmittel auch noch höheren Preis zu zahlen haben und für Brod und Fleisch noch weniger übrig behalten. Seine Ernährung wird dadurch abermals herabgedrückt werden.

Die »Münchener Post« hatte in geistreicher Weise die amerikanische Berichterstattung ironisirt, indem sie angebliche Depeschen amerikanischer Journalisten brachte, in welchen von der Proklamirung des sozialen Staates durch den deutschen Kaiser, Einsetzung eines Ministeriums Bebel, Rede des Kaisers in einer sozialdemokratischen Volksversammlung etc. gefabelt wurde. Die Absicht einer Beleidigung war vollständig ausgeschlossen. Trotzdem ist die betreffende Nr. beschlagnahmt und die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Dasselbe ist allen übrigen Blättern widerfahren, die das Feuilleton abgedruckt hatten. Es lebe die Pressfreiheit!

Für die Ausbildung des preussischen Fabrikinspektorats sollen vom Landtage angeblich 500,000 Mark gefordert werden. Die Herren Landboten haben dann Gelegenheit, ihr angeblich so grosses Interesse für die Sozialreform durch Bewilligung dieser verhältnissmässig kleinen Summe zu betheiligen. Sie haben ja für andere unproduktive Zwecke Millionen locker gemacht.

Der »Nationalzeitung« entnehmen wir: Ueber die Versuche des Prof. Robert Koch zur Heilung der Schwindsucht sind neuerdings mehrere recht unklare Notizen durch die Presse gegangen. Unsere letzte Mittheilung über diese wichtigen Untersuchungen, welche das Einstellen der Heilversuche an ranken der Charité meldete, besagte zugleich, dass Prof. Koch behufs Gewinnung eines vielseitigeren Materials seine Versuche an anderem Orte fortsetzen werde.

Dies ist inzwischen geschehen und zwar mit so günstigem Erfolge, dass man nunmehr sagen kann: Das Problem der Heilbarkeit der Schwindsucht ist gelöst, die verheerendste Krankheit der Menschen ist jetzt heilbar.

Ueber das Mittel, durch welches dieser vor zehn Jahren kaum geahnte Triumph der Heilkunst erzielt worden, herrscht noch immer aus wohlwolligen Gründen das strengste Geheimniss. Soviel haben wir indessen erfahren, dass dieses Mittel nicht in den Apotheken fertig zu haben ist, auch nicht von Chemikern hergestellt werden kann, sondern auf nützlichem Wege in ähnlicher Weise etwa wie die Lymphe für die Schutzpockenimpfung gewonnen wird.

Den Vorgang der Heilung hat man sich ungefähr so vorzustellen: Durch den von Prof. Koch entdeckten Stoff wird der von der Schwindsucht heimgegriffene menschliche Körper, ebenso wie der thierische, in einen derartigen Zustand versetzt, dass die Schwindsuchtsbazillen dabei nicht mehr fortpflanzen können; sie werden in ihrer weiteren Entwicklung gehemmt, verkümmern und gehen zu Grunde. Der Schwindsuchtsprozess gelangt alsdann zum Stände und zur Aushheilung, gegen etwaige fernere Invasionen der Tuberkelbazillen ist der Körper gleichzeitig geschützt (immun geworden) durch die eigenthümliche Heilmethode, ohne dadurch selbst Schaden zu erleiden.

In Berlin vergiftete ein früherer Oekoip sich und seine fünf Kinder im Alter von 13, 1, 9, 3 und 2 Jahren. Zwei der Kinder die von 9 und 2 Jahren, hatten das ihnen vom Vater gereichte vergiftete Marzipan wieder von sich gegeben und befinden sich ausser Lebensgefahr. Vermögensverlust scheint die Veranlassung zur That gegeben zu haben.

Der grosse Hamburger Schraubendampfer »Virginia« ist untergegangen — was bisher Vermuthung war, ist jetzt zur Gewissheit geworden. In Altona wohnende Kapitän Paul Gehrhardt sowie 33 Mann Besatzung haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Das erschütternde Unglück ist bereits offiziell von der Rhederei der Hamburg-Pacifidampfschiffslinie der See-Berufsgenossenschaft in Hamburg angemeldet worden. Die »Virginia« sollte schon im August an ihrem ersten Ziele, Valparaiso, ankommen. Später sollte sie auch Centralamerika anlaufen; zuletzt ist der Dampfer am 8. August d. Js. in der Magellanstrasse angesprochen worden; seitdem fehlt jede Spur von ihm. Das Schiff war einer der grössten Frachtdampfer Hamburgs; als Schoner getakelt, hatte er eine Länge von 278 Fuss, war 35 Fuss tief und 24 1/2 Fuss breit. Erst im Jahre 1887 war er als Schraubendampfer bei der bekannten Flensburger Schiffbau-Gesellschaft gebaut worden; er hatte einen Bruttoreingehalt von 5500 Kubikmeter und arbeitete mit 1250 angezeigten Pferdekraften. Vollständig aus Eisen in sechs wasserdichten Abtheilungen gebaut, stellte der Dampfer einen Werth von mehr als einer Million Mark dar, und da auch die zum Theil sehr kostbare Ladung mit in die Fluten gesunken ist, so dürfte der Gesamtschaden annähernd zwei Millionen Mark betragen. Auch die deutsche Post ist mit dem Dampfer verloren gegangen. Die obige Rhederei hat bereits ein Ersatzschiff, den in England angekauften Dampfer »Adrianna«, in ihre westamerikanische Linie eingestellt. Die unglückliche Besatzung der »Virginia« bestand fast ausschliesslich aus Deutschen.

In Weissenfels vollbrachte eine junge Dame Namens Richter eine muthige That. Sie rettete einen jungen Kaufmann, der in die Saale gefallen war und deren steiles Ufer er nicht erklimmen konnte.

Zwei Nachrichten aus der sogenannten besseren Gesellschaft erregen in Berlin grosses Aufsehen. Die eine betrifft einen Beamten der Diskontogesellschaft, den früheren Landwirth Ludwig Wilde, der nach Verübung eines bedeutenden Diebstahls von Werthpapieren (80,000 Mk. etwa) flüchtig geworden ist. Gleichzeitig ist auch dessen 19 Jahre alter Sohn Max von hier verschwunden. Die Ehefrau und dessen

zurückgebliebene Kinder wissen über den Verbleib des Wilde nichts. Die andere Nachricht betrifft wieder einen der »Edelsten und Besten der Nation«, und zwar den Sohn des verstorbenen General-Feldmarschalls und Statthalters von Elsass-Lothringen v. Mantuffel. Der Herr Sohn erbt von seinem Vater über 2000 Hektar Land und ist, wahrscheinlich in der Nothlage, in der die Landwirtschaft heute sich befindet, oder aber auch, wie böse Zungen sagen, durch seine Vorliebe für Spiel, Wein und Weiber jetzt glücklich in Konkurs gerathen. Hoffentlich hebt ihm nachher noch so viel übrig, dass er nicht zu arbeiten braucht, denn das wäre doch gar zu schrecklich für einen der »Edelsten der Nation«.

Süss ist's und ehrenvoll für's Vaterland zu sterben. Ob Horaz, als er diese Verse dichtete, wohl folgender Fall vorgeschwebt haben mag? In Regensburg ist der dreijährige Freiwillige Reng, ein anerkannt braver Mensch und ordentlicher Soldat, von einem Gefreiten, der ihn schon längere Zeit zu maltrairten pflegte, mit dem Gewehrkolben derart auf den Kopf geschlagen worden, dass Reng mehrere Tage bewusstlos war und dann ins Irrenhaus gebracht werden musste, also geistig gestorben ist. »Wir waren doch bessere Menschen«, würde ganz gewiss der alte Heide ausrufen, wenn er derartige Vorfälle, die im christlichen Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte nichts Seltenes sind, erführe.

Oesterreich-Ungarn. Der Wiener Korrespondent der »Times« berichtet, dass das österreichische Parlamentsmitglied Szeponoroski eine Kommission organisirt, welche in Brasilien an Ort und Stelle Informationen über die wirkliche Lage der polnischen Immigranten sammeln soll. (Wenn dieses Vorhaben verwirklicht wird und unsere brasilianische Regierung in der Nachlässigkeit, die sie in der Sorge um das Fortkommen der Eingewanderten zeigt, beharrt, so werden der europäischen Einwanderung wohl in Kürze noch stärkere Riegel vorgeschoben werden, als seither. Mit dem blossen Herbeiziehen von »Menschennmaterial« ist die Sache noch nicht abgemacht! D. Red.)

Der ehemalige Bulgarenfürst, Prinz Alexander von Battenberg, der unter dem Namen eines Grafen von Hartenau nach Oesterreich übersiedelt ist und dort seit Jahr und Tag das eingezogene Leben eines Privatmannes führt, ist, Berliner Blättern zufolge, vom Kaiser Franz Josef zum zweiten Oberst des Infanterie-Regiments »König der Belgier« ernannt worden und in den aktiven Dienst der österreichischen Armee getreten.

In Budapest ist ein Buchdruckerstreik zum Ausbruch gekommen. Die Arbeiter verlangen die 9stündige Arbeitszeit, ein Lohnminimum und höhere Bezahlung für etwaige Ueberstunden. Der Streik nimmt grosse Dimensionen an. Die Maschinenmeister und die Arbeiterinnen erklären sich mit den Druckern solidarisch. Die Organisation scheint gut zu sein, weshalb Aussicht auf Erfolg für die Ausständischen vorhanden ist.

Schweiz. Die Kleinheit des Kantons Zug hindert nicht, dass er früher als andere an die Verwirklichung einer grossen volkswirtschaftlichen Idee geht, nämlich an die Monopolisirung der Wasserkräfte.

Landammann Meier hat einen Antrag gestellt, der von der Regierung empfehlend an den Kantonsrath geleitet wird, nach welchem die Wasserkräfte im Lorzentobel, in elektrische Kraft verwandelt, Gemeingut des ganzen Kantons werden sollen. Die elektrische Kraft würde zur Erzeugung von Licht und zum Betriebe von Maschinen verwendet und es sollen bei Abgabe derselben hauptsächlich das Kleinergewerbe und der Landwirthschaftsbetrieb berücksichtigt werden.

Die Wasserkräfte unseres Landes sind ein natürlicher Schatz, ein Kleinod des Kantons, dass er nicht veräussern darf, sagt der Antragsteller. Ganz richtig. Eine Verschacherung oder ein Verschachernlassen dieser Schätze an die Privatspekulation wäre eine unverzeihliche Sünde am Lande.

Rumänien.

Eine wahrhaft skandalöse Auslieferung eines russischen Unterthans an Russland seitens der rumänischen Polizei wird soeben bekannt. Der ausgelieferte Russe, Namens Simowski, war nihilistischer Umtriebe verdächtig, insbesondere der Theilnahme an dem »Eisenbahnunfall« von Borki, der von russischer Seite amtlich immer noch als zufälliges Unglück hingestellt wird, während im Geheimen nach den Anstiftern gesucht wird. Simowski fand es gerathen, sich auf rumänischem Gebiet, und zwar in Orosteana, niederzulassen. Die Russen verdross es, dass der »Nihilist« entwischt war, da aber das Verlangen auf Auslieferung des Flüchtigen russischerseits nicht gestellt werden konnte, so griff man zu dem Rubel. Es fanden sich zwei Kreaturen, die für 2000 Rubel bereit waren, einen möglicher Weise unschuldigen Mann zu vernichten; der eine war ein rumänischer Beamter, ein Unter-Präfekt, Namens Rosin. Simowski wurde beschuldigt, Pferdeshmuggel zu betreiben, und auf Grund dieser Anklage erliess der genannte Unterpräfekt einen Verhaftsbefehl. Man schleppte den Gefangenen an das Ufer des Pruth, also an die Grenze. Und nun setzte eine russische Abtheilung Gendarmerie über den Fluss und hob auf rumänischem Gebiete Simowski auf. Er ist in Odessa gehängt worden. Und welche Antwort gab die rumänische Regierung auf diese offene Verletzung ihres Grenzgebietes und auf die Handlungsweise ihres Unterpräfekten? Keine andere, als dass man den Unterpräfekten einfach seines Amtes entthob.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In dem beendeten Hochverrathsprozesse gegen 10 Armenier wurden vier der Angeklagten zum Tode verurtheilt; die übrigen erhielten Kerkerstrafen von verschiedener Dauer. Die Beschuldigten gehörten einem Revolutions-Comité an, welches die Constituirung der Unabhängigkeit Armeniens bezweckte und sich revolutionärer Handlungen schuldig gemacht hatte. Einer der Angeklagten hatte den Mordversuch gegen

einen Priester während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Kunkapu gemacht. Bei der Verhaftung eines anderen der Angeklagten wurden in seinem Besitze Schriftstücke revolutionären Charakters vorgefunden.

Einen Begriff von der Naschhaftigkeit der Haremsdamen giebt der jüngste Bericht der französischen Handelskammer. Laut desselben hat Frankreich allein im verflorenen Jahre für 1,600,000 Mark Süsigkeiten nach Egypten und der Türkei ausgeführt. Fondants, Pralines und überzuckerte Kastanien bilden die Hauptartikel und alle diese Umengen Zuckerzeug wurden in den Harems verzehrt.

Italien. Der Bürgermeister und die angesehensten Gemeinderäthe der Stadt Aderno in Sizilien wurden wegen Unterschlagung städtischer Gelder verhaftet.

In Rom wurde ein Priester wegen gemeinen Diebstahls zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Don Domenico Maggio, seines Zeichens Kanonikus zu Catania, und Dr. Vincenzo Motta, sesshaft in derselben Stadt, waren angeklagt, aus der dortigen Kathedrale zwei überaus kostbare, mit unschätzbaren Edelsteinen besetzte, von Benvenuto Cellini gearbeitete Monstranzen gestohlen und — an wen? ist bis heute nicht an's Tageslicht gekommen — verkauft zu haben. Der angebliche Spiessgeselle, der Kanonikus, wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen; Don Maggio dagegen des Diebstahls überwiesen und zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Werth der beiden wohl für immer verschwundenen Monstranzen hatte eine halbe Million Franken betragen! Das Geld hat der Kanonikus in Gesellschaft von Dämchen verschleudert.

Frankreich. Infolge der Melinitexplosion in Bourges veranlasste der Kriegsminister Freycinet Untersuchungen über Mittel, die solche Unfälle verhüten könnten.

Die Arbeiterschutz-Kommission hat 25,000 Antworten über die Frage der Arbeitszeit erhalten. 5000 Antworten sprechen sich gegen jede staatliche Festsetzung aus, 5500 plaidiren für den Achtstundentag, 10,000 für neun-, zehn-, elf- und zwölfstündige Arbeitszeit. Die Enquête stellte ferner fest, dass in Paris die Bauarbeiter täglich durchschnittlich 10.50 bis 16 Frcs. verdienen, die Erdarbeiter 5 Frcs., die Tischler 6.50 bis 7 Frcs., die Schneider 7 Frcs.

Ein kleiner Theil der streikenden Tülarbeiter in Calais hat die Arbeit wieder begonnen; im Uebrigen sind die Verhandlungen der Arbeiter mit den Delegirten der Fabrikanen neuerdings wieder aufgenommen.

Spanien. Auch in Spanien rüstet man sich, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen und einen neuen Generaltarif einzuführen, dem die Hauptbestimmungen des Tarifs von 1877, mit einigen Abänderungen, als Grundlage dienen sollen. Die Kommission für die Revision des Zolltarifs hat der Regierung ihre darauf bezüglichen Vorschläge unterbreitet, nach denen die Kündigung der Handelsverträge im Februar nächsten Jahres erfolgen soll.

Grossbritannien.

Ueber das Elend in London veröffentlicht der soeben in Paris erschienene »Almanach der sozialen Frage« folgende interessante Ziffern: Es gibt in London 50,000 Vagabunden, 300,000 Beschäftigungslose, 250,000 unregelmässig (mit Unterbrechungen) Beschäftigte, 400,000, welche zwar regelmässig arbeiten, aber deren Löhne unzulänglich sind — also in Summa eine Million Unglückliche! Um von weiblichen Geschlecht zu reden, zählte man dort Prostituirte: Im Jahre 1800: 80,000, 1830: 120,000, 1840: 160,000, 1850: 200,000, 1880: 270,000 und 1890: 300,000. Das will sagen, ein Viertel der Frauen und Mädchen Londons sind gezwungen, durch die Prostitution ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Das sind grauenhafte Zustände am Ende des neunzehnten Jahrhunderts; dass solchen Zuständen gegenüber alle Versöhnungsreden nutzlos und nur einschneidende soziale Reformen in unserem Sinne die nöthige Besserung bringen können, muss jedem Denkenden einleuchten.

Der Rheder-Ring droht, demnächst sämtliche Schiffe dem Verkehr zu entziehen, um den »unerträglichen« Forderungen der Unionen der Dockarbeiter, Matrosen und Heizer ein Ende zu setzen. Die Centralleitung der Schiffseigenthümer sandte am 20. October dringende Instruktionen an alle Häfen, ihre Organisation zu vollenden, um einen baldigen entscheidenden Schlag führen zu können. Trotzdem hinreichende Beschäftigung vorhanden ist, wird also eine Menge Arbeiter auf's Plaster gesetzt und der Verkehr unterbrochen — nicht von dem faulenzenden Pack, sondern von dem Unternehmerthum aus purem Uebermuth. Wem bei solchen sichtbaren Zeichen der Unhaltbarkeit der heutigen »Ordnung« nicht die Nothwendigkeit der Verstaatlichung aller Produktionsmittel einleuchtet, der ist mit Blindheit geschlagen.

Auf der deutschen Barke »Thora«, welche in Cardiff eine Kohlenladung einnahm, fand eine furchtbare Kohlenexplosion statt. Das Schiff wurde gänzlich zertrümmert, der Steuermann und Koch wurden schwer verletzt.

In der Nachbarschaft der South-Hampstead im Nordwesten Londons wurde ein Frauenmord verübt, welcher den Argwohn erweckt, dass der berüchtigte Frauenmörder von Whitechapel seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Ermordete ist eine der Polizei bekannte Prostituirte und etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, sonst unverstümmelt. Ueber den Kopf war eine grobe Arbeiterjacke geworfen. Vom Mörder hat man keine Spur.

Russland.

Die Nachricht, dass Russland auch seine Schiessbaumwolle aus französischen Staatsfabriken beziehen werde, findet jetzt ihre Bestätigung durch eine Meldung aus Brest, laut welcher eine Ladung Schiessbaumwolle aus der Pulverfabrik Moulin Blanc für Rechnung der russischen Regierung nach St. Petersburg abgegangen ist.

Nach neuesten Meldungen sind an vielen Orten grosse Bauernaufstände ausgebrochen. Die Bewegung richtet sich sowohl gegen die Regierung als auch gegen die Grossgrundbesitzer. Ganze Wälder werden in Brand gesetzt, die Schlösser der Adelligen gestürmt und dem Feuer übergeben. Das ist nicht zu verwundern, denn mit grösster Hartnäckigkeit hält der Zar an der Idee des Selbstherrschertums fest, die armen Bauern werden von den Grossgrundbesitzern ausgebeutet, von den Beamten mit Erpressungen aller Art bedacht und mit Knutenhieben traktiert. Ist es doch wiederholt vorgekommen, dass, wenn die Bauern ausser Stande waren, die Steuern zu entrichten oder den auf Bereicherung gerichteten Anforderungen der Beamten nachzukommen, sie einfach ausgepeitscht worden sind, während gesetzlich die Knute nur bei arbeitsscheuem Gesindel zur Anwendung gelangen soll. Die dergestalt misshandelte und hungernde Landbevölkerung wendet daher massenhaft der Heimath den Rücken und sucht sich auf dem Boden Amerikas eine bessere Existenz zu schaffen. Aber auch das ist nicht so leicht, denn Russland lässt seine Sklaven nicht freiwillig abziehen. Allenthalben stehen an den Grenzen Kosaken, welche mit ihren Picken und mit Pulver und Blei die Auswanderer zurückzuhalten suchen und förmliche Blutbäder unter ihnen anrichten. Eine Abschaffung dieser Misswirtschaft ist nur dann zu erwarten, wenn das zur Einsicht gelangte Volk zusammenhält gegen seine Unterdrücker und dieselben zum Teufel jagt.

Ueber die Behandlung der politischen »Verbrecher« wird berichtet: »Nach Privatmeldungen aus Jakutsk (russische Blätter dürfen so etwas selbstverständlich nicht drucken) brach eine Meuterei unter sibirischen Sträflingen auf einem nach Jakutsk fahrenden Dampfer unterwegs aus. Wegen grausamen Auspeitschens zweier Sträflinge empörten sich die übrigen, griffen die Soldaten an, entwaffneten sie, banden sie, peitschten den Befehlshaber, landeten und liessen den Dampfer mit der Strömung treiben. Als der Dampfer gefunden wurde, wurde die Eskorte befreit und die Flüchtigen verfolgt. Zwei derselben wurden erschossen und fünf eingefangen.

Aus Warschau wird gemeldet: Dreihundert Auswanderer nach Brasilien aus dem russischen Kreise Nicszawa (an der Grenze Westpreussens) wurden beim versuchten nächtlichen Uebergange über die Grenze von der russischen Grenztruppe angehalten und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurückbefördert. Infolge Widerstandes der Bauern machte die Grenztruppe von der Schusswaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden getödtet, eine Frau schwer verwundet.

In Petersburg vergiftete sich der noch jugendliche Professor Konarehski vor den Augen seiner Schüler, denen er einen Vortrag über die Wirkung eines gewissen Giftes hielt. Er goss einige Tropfen in ein Glas und trank es aus, indem er den Schülern zurief: »Ihr werdet jetzt einen Menschen vor Euren eigenen Augen sterben sehen und zwar binnen zwei Minuten. Adieu, meine Herren!« Er sah ruhig auf die Uhr und war nach Ablauf der bestimmten Zeit in der That eine Leiche. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Regierung demontirt auf das entschiedenste die jüngst wiederholt aufgetauchte Nachricht, der Zar habe Serbien 80,000 Berdan-Gewehre nachträglich geschenkt; Serbien habe aus der Kasse der Salzmonopolverwaltung bereits eine Million Franken bezahlt.

Nach der »La Plata Post« sind die Ernteausichten ausgezeichnet, doch seien die meisten Angaben und Calculationen der hiesigen Blätter sehr übertrieben. Es sei nicht gut, sich so überschwinglichen Hoffnungen hinzugeben.

In der Nähe von Mercedes ist die Frau eines Chacareros von Zwillingen, die auf der Brust zusammengewachsen waren, entbunden worden. Das eine Kind kam todt auf die Welt, das andere lebte nach der Geburt nur noch kurze Zeit.

Notizen

**S. Paulo.** Hier soll sich der Vertreter eines Syndikats europäischer Industrieller und Banquiers aufhalten, welches die Förderung der Auswanderung von Ackerbautreibenden und Handwerkern aus dem nördlichen und mittleren Europa nach Brasilien, vorzugsweise nach den Staaten S. Paulo, Paraná, Sta. Catharina und Rio Grande do Sul in grossem Umfange beabsichtigt. Zur Realisirung dieses Planes hat sich hier unter Vorsitz des belgischen Konsuls, Dr. Neave, ein Syndikat gebildet, welches über ein Kapital von 25 Millionen Francs verfügt, um zunächst für die Einwanderung in den Staat S. Paulo zu wirken.

Die anzusiedelnden Kolonisten sollen alle Bedingungen für ein gedeihliches Fortkommen hier antreffen, so dass sie, zufrieden mit ihrer Lage, selbst für Nachschub von Einwanderern sorgen.

Gleichzeitig mit den Arbeitern, Handwerkern etc. sollen grössere Industrielle, Kapitalisten und Kaufleute herübergezogen werden, welche hier den Fortschritt mächtig fördern können.

Es sollen sogar einige europäische Regierungen, welche die Vortheile wohl einsehen, die aus diesen Wechselbeziehungen ihren eigenen Ländern erwachsen können, dem Plane ihre Zustimmung und Unterstützung zugesagt haben.

(Uns kommt die Idee so »grandios« vor, dass wir sie kaum glauben können; allerdings könnten manche europäische Regierungen auf diese Weise eine ganze Portion »verrückter Sozialisten« billig los werden mit dem beruhigenden Bewusstsein, dass es den »Kerls« hier nicht schlecht gehen wird. D. Red.)

Am Freitag kam des gesammte Material für die Werkstätten hier an, welche die Companhia Agua e Luz in der Villa Buarque errichten will.

Die Companhia União Industrial will in Santos eine grosse Fabrik für Pack- und Sackleinwand errichten.

Die Wahlen zur Junta Commercial ergaben folgendes Resultat:

Camillo Sampaio	173 Stimmen
A. L. Tavares	116 „
Lopes de Oliveira	101 „
João Candido Martins	100 „
Coronel Antonio Rodovalho	96 „
Seraphim Leme	88 „
João Aguiar	85 „
Joaquim Pinto	84 „
Martin Burchard	79 „
Als Ersatzmänner:	
Christiano Peregrino Vianna	78 „
Abilio Soares	77 „
João Azevedo	74 „
Bazilio da Cunha	73 „

Die Companhia de Transportes kaufte von der Banco de Melhoramentos Concession und Privilegien der Gesellschaft »City Improvements« in Santos für 1500 Contos.

Unter dem 22. ds. wurden die Gehälter des Personals im Immigrantenhaus erhöht.

Es verlautet, dass die Eisenwerke von Ypanema an die Companhia Mechanica verkauft werden sollen.

Die provisorische Kommission für Erbauung eines internationalen Spitals erlässt eine Einladung an alle Personen, welche bereits die Mitgliedschaft erworben haben, zu einer Versammlung im Saale der Amerikanischen Schule am 2. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, in welcher die Gesellschaft definitiv organisirt werden soll.

Wie früher schon bekannt gegeben, hängt die Mitgliedschaft von Zahlung der fixen Summe von 15\$ und des monatlichen Beitrages von 1\$ ab, oder statt des letzteren von einmaliger Zahlung von 50\$ ausser jenen 15\$.

Wir glauben nicht nöthig zu haben, nochmals das gemeinnützige Werk unseren Lesern zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Der Ackerbauminister Glicerio weilte gestern hier, um seinen kranken Bruder zu besuchen.

Vergangenen Sonntag fand das Abschiedskonzert der jungen genialen Violonistin Giuletta Dionisi im Theater S. José statt. Für die Leistungen der noch im Mädchenalter stehenden Künstlerin sprachen am besten das vollständig besetzte Haus und die stürmischen unaufhörlichen Beifallskundgebungen und zahllosen Blumenpenden, welche dieselbe erntete.

Die mitwirkenden spanischen Guitarrespieler Toboso und Orozco, sowie die Pianistin Fr. Imbert verdienten auch dieses letzte Mal wiederum ungeheilte Anerkennung.

Die Künstler werden diese Woche Campinas besuchen, wo sie ohne Zweifel nicht geringere Erfolge zu verzeichnen haben werden.

Die deutsche Sektion der hiesigen Arbeiterpartei hat an die Vertreter des Staates S. Paulo im Kongress zu Rio ein Schreiben gerichtet, in welchem diese gebeten werden, darauf hinzuwirken, dass in der Verfassung die Bestimmung Aufnahme finde, dass allgemeine Wahlen und Abstimmungen an Sonntagen oder an gesetzlich streng gebotenen Feiertagen vorgenommen werden.

Begründet ist der Antrag damit, dass die Theilnahme an den Wahlen an Werktagen dem arbeitenden Volke mindestens erschwert wird und oft Unzuträglichkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern verursacht hat, dass die Schweiz z. B. auch dieselbe Bestimmung in ihrem demokratischen Gemeinwesen zur Regel erhoben hat, und dass schliesslich auch schon hier in S. Paulo anlässlich der Wahlen am 15. September thatsächlich Unzuträglichkeiten gedachter Art zu verzeichnen gewesen seien.

Nächsten Sonntag den 30. ds. Mts., Mittags 12 Uhr soll im grossen Saale des Club »Germania« eine allgemeine Versammlung sämtlicher brasilianischer Bürger deutscher Abkunft stattfinden, in welcher über unsere Stellungnahme zu den politischen Angelegenheiten und Geschäften des engeren Staates S. Paulo und über die Beteiligung an den Beratungen des demnächstigen deutsch-brasilianischen Kongresses in Rio Claro Beschluss gefasst werden soll. Mehrere Bürger hielten zu diesem Zwecke am letzten Sonntag bereits eine Vorbesprechung.

Indem wir auf unseren Leitartikel verweisen, geben wir auch hier der Hoffnung Raum, dass keiner unserer Mitbürger in der wichtigen Versammlung fehlen wird.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche brach im Maschinenhaus der Fazenda Bom Retiro in Itatiba Feuer aus. Der verursachte Schaden wird auf 8 bis 9 Contos berechnet.

Nach Itatiba ging am Montag ein Polizeidetachment ab, welches dort die gestörte öffentliche Ordnung aufrecht erhalten soll.

Bei Anhumas wurde ein Mann Dienstag Abend von einem Zuge der Mogyanabahn todtgefahren.

Campinas. Untersuchungen des Dr. Domingos Freire, hierselbst, haben ergeben, dass im Wasser hiesiger Stadt Keime des gelben Fiebers nicht existiren. Dieses Resultat stimmt mit dem von Dr. Daffert gefundenen überein.

**Deutscher Wahlverein in Campinas** (Einges.) Infolge einer Aufforderung des Hrn. H. Huesemann versammelten sich Sonntag den 23. Nov. im Saale des Hrn. C. Tank die Mitglieder der deutschen Kolonie; sehr erfreulich war das recht zahlreiche Erscheinen der neuerdings naturalisirten, während die kleine Anzahl der anwesenden, hier gebornen Deutschbrasilianer auffiel. Es wäre sehr zu wünschen, dass auch diese unsere Landsleute sich recht stark beteiligten. Nachdem Hr. Niebler, als Präsident des provisorischen Vorstandes, darauf aufmerksam gemacht hatte, dass wir nur durch Einigkeit und unter Beiseitesetzung aller Sonderinteressen zu dem Ziele, was wir erreichen wollen, gelangen können, eröffnete er die Versammlung. Die erste Frage, die der Versammlung vorgelegt wurde, war, ob der Wahlverein den Kongress in Rio Claro beschieken solle, durch wie viele Abgeordneten und durch welche. Diese

Frage wurde durch die einstimmige Wahl der HH. Dr. Melchert, H. Huesemann und S. Niebler als Abgeordnete für Rio Claro beantwortet. Um zu erfahren, wie das Programm des Rio Clarenser Comitês ungefähr beschaffen sein wird und welche Stellung unsere Abgeordneten dazu nehmen sollen, wurden dieselben beauftragt, mit den Herren in Rio Claro in Briefwechsel zu treten und dem Verein darüber am nächsten Sonntag den 30. November Bericht zu erstatten. Darauf wurde der Vorstand folgendermassen gewählt; Präsident Hr. Dr. Melchert, Vicepräsident Hr. H. Huesemann, Schriftführer Hr. S. Niebler, Stellvertreter Hr. Schifferli, Kassirer Hr. Beckedorff, Stellvertreter Hr. R. Hartmann, Fiskale die HH. Kaysel, Menzen und Ziegleder.

Zum Schlusse wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten gewählt und Donnerstag Abend 8 Uhr zu deren Zusammenkunft bestimmt. Durch ein Hoch dem provisorischen Vorstand für die Leitung der heutigen Sitzung dankend, schloss die Versammlung.

Um den Anschluss neuer Mitglieder möglichst zu erleichtern, liegt im Lokale des Hrn. Ch. Tank die Mitgliederliste zum Einschreiben auf.

Das zahlreiche Erscheinen bewies wieder so recht, dass die Deutschen gewillt sind, an den Geschicken des Landes, in welchem sie sich eine neue Existenz gegründet haben, regen Antheil zu nehmen und mit allen Kräften für den Fortschritt und das Wohl der zweiten Heimath zu wirken.

Unsere Landsleute im Staate S. Paulo rufen wir zu Schliesst Euch uns an, denn Einigkeit macht stark!

In Pirassununga stahlen Spitzbuben aus dem Laden des Hrn. João Gible Waaren im Werthe von 2:5000\$. Drei verdächtige Personen sind verhaftet.

Auf der Fazenda Ituparanga im Munizip Sorocaba sind grosse Marmorlager entdeckt worden. Das Material soll ausgezeichnet schön und die Lager ausserordentlich mächtig sein.

In Ribeirão Preto wurde die Banco de Ribeirão Preto installiert.

Am letzten Samstag schlug in Santos beim Umfahren der Ponta Raza ein mit Holz beladenes Boot um, wobei ein Insasse ertrank.

Die Intendanz von Guaratinguetá richtete an den Governador das Ersuchen um Anweisung von circa 9 Contos für das dort in Bau befindliche Gefängniss.

Gründungen. Companhia Abastecimento de Carnes Verdes mit 5000 Contos Kapital zur Lieferung von Fleisch in Rio.

Rio de Janeiro. Der Kongress wählte eine Kommission für Begutachtung der Verfassung.

In Kurzem sollen in der Republik Rechnungshöfe eingerichtet werden nach italienischem Muster. Dr. Leopoldo Ramos erhielt Konzession für Ansiedelung von 5000 Familien auf 15,000 Hektar Land in Cananéa.

Die Regierung will eine Kommission von Aerzten nach Berlin schicken zum Studium der Schwindsucht-Heilmethode des Dr. Koch.

Nach Rio sind wieder 2576 Einwanderer unterwegs.

In Lüttich haben zwei brasilianische Marineoffiziere, Lemos Basto und Benjamin de Mello, den elektrotechnischen Kursus an der dortigen Universität mit Auszeichnung absolvirt.

Unter dem Titel »Propaganda Operaria« soll in Rio ein Arbeiterblatt erscheinen, dessen Verleger und Redakteur der Buchdrucker Florinto Ferreira d'Aguiar sein wird.

Der Oberst José Pereira Graça hatte sich vor Kurzem das harmlose Vergnügen erlaubt, die Redaktion der »Tribuna« in Rio wegen einiger Artikel über die Frage der Missionen zu beglückwünschen. Dafür wurde dieser fürchterliche Staatsverbrecher in die Festung da Lage gesteckt, und jetzt wieder freigelassen.

Der »Club Militar« in Rio lässt dagegen grossartige politische Resolutionen vom Stapel, ohne dass Jemand etwas Besonderes dabei findet. — Man sieht, wir leben eben in einer Republik, aber nicht unter einer Oligarchie oder unter einer Militärdiktatur!

Die Munizipal-Intendanz hierselbst wurde unlängst verurtheilt, 48 Contos zu zahlen für einen Wagen und einen Maulesel, welche sie zum Nachtheile des Klägers in Verwah hatte geben lassen. Nummehr hat sie beim Marschall Deodoro um Revision des Processes nachgesucht.

Nach den bisherigen Arbeiten der Kommission für Berathung des Verfassungsentwurfes zu urtheilen, werden sehr viele Aenderungen desselben zu erwarten sein.

Der Ackerbauminister bewilligte der Companhia Rural do Brasil 300.000 Hektar Land in den Staaten S. Paulo und Paraná zwischen dem Tietê und der Serra dos Agudos.

Es heisst, das Dekret vom 23. Dezember v. J., welches alle hochverräterischen Handlungen gegen die Republik und die Regierung einem Kriegsgericht überwie, sei widerrufen worden.

Der Governador von Minas schloss Kontrakt mit Damaso Brochado und João Manede zur Errichtung einer Porzellan- und Töpferwarenfabrik im Munizip Sabará.

Der Governador von Minas will zurücktreten. Dr. da Gama Cerqueira soll ihn ersetzen.

Die Hauptstadt vom Staate Minas soll binnen Kurzem nach einem geeigneten Punkte verlegt werden.

Im Staate Bahio hat die fortgesetzt herrschende Trockenheit traurige Folgen. Die Flüsse sind trocken, die Pflanzungen verbrannt, das Vieh zu Grunde gegangen und das Volk sieht sich geradezu dem Hungertode preisgegeben.

Die Verfassung für den Staat Pernambuco wurde vorläufiglich.

In S. Bento in demselben Staate wurden am 25. und 16. ds. bedeutende Ruhestörungen durch das dort stationirte Polizeidetachment hervorgerufen, welches die Festlichkeiten des Club Republicano störte.

Der Governador sandte 40 Mann zur Herstellung der Ordnung dahin ab.

Im Staate Amazonas sind seit Proklamirung der Republik manche recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Insbesondere hat es sich der Governador jenes Staates angelegen sein lassen, neue Elementarschulen zu gründen sowie Verbesserungen in Manáos und anderen Städten durchzuführen. Augenblicklich ist Konkurrenz für Kanalisationen in den städtischen Distrikten ausgeschrieben.

Dem Staat Amazonas wurde ein Kredit von 61 Contos für die Geschäfte der Volkszählung bewilligt.

Der Vizegouvernor von Paraná hat den Bau einer Irrenanstalt angeordnet.

Argentinien und Brasilien. Nach der argentinischen Handelsstatistik hatte in 1889 die Einfuhr aus Brasilien nach Argentinien den offiziellen Werth von 2,607,000 Pesos; der Hauptartikel war Matê im Werthe von 1,031,290 Pesos. Die Ausfuhr von Argentinien nach Brasilien werthete 7,522,835 Pesos oder etwa 15,000 Contos. Allein an Mais führte Brasilien aus Argentinien für ungefähr 6000 Contos und an Carne secca für mehr als 6400 Contos ein.

Berlin, 24. Seit 15. ds. befindet sich Dr. Valeriano Ramos als Abgesandter des Jornal do Commercio in Rio hier, um den Schwindsuchtsbacillus zu studiren, und hatte viele Konferenzen mit Dr. Koch, dessen Entdeckung grossen Eindruck auf den brasilianischen Arzt machte.

Rom, 24. Die gestrigen Parlamentswahlen ergaben bis jetzt Konservative 181, Liberale 12, Radikale 25, Republikaner 3.

Haag, 23. König Wilhelm III. von Holland ist heute Morgen gestorben.

25. Die Prinzessin Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Königs, wurde heute zur Königin von Holland ausgerufen.

Madrid, 22. Der Kommandant des spanischen Kreuzers »Infanta Isabel« wurde in Cadix verhaftet, weil er während der Ereignisse in Buenos Aires die damals gegebenen Weisungen des Marineministers übertreten hatte.

Lissabon, 23. Das patriotische Bataillon aus Rio kam hier an und wird bald nach Mozambique abgehen. Empfangsdemonstrationen wurden leider den Tapferen nicht bereitet.

Montevideo, 22. Der Generalvikar Dr. Mariano Soler wurde zum Bischof hiesiger Diözese ernannt.

Buenos Aires, 22. Die beabsichtigten Ersparungen im Staatshaushalt belaufen sich auf 20 Millionen Pesos.

24. Als heute Nachmittag an der Börse die Goldtaxe von 350 angezeichnet wurde, wischte der Industrielle Eckert die Zahlen aus. Es entstand ein Tumult, bei welchem die Börsenmakler mit Stühlen und Dintenfassern angegriffen wurden. Der benachrichtigte Polizeichef erschien mit Polizisten und konnte allmählig die Gemüther beruhigen, worauf das Gebäude geschlossen wurde. Später erschien noch ein Bataillon Infanterie an Ort und Stelle.

Es verlautet, dass die Depositen in Privatbanken mit einer schweren Abgabe belegt werden sollen.

In Nicothea und Cordoba kamen wieder Tumulte vor. Am erstgenannten Ort wurden vier Personen getödtet.

Rio, 26. Die Banco União Nacional der Republik Argentinien ist bankrott.

Die argentinische Regierung untersagte alle Operationen in Gold an der Börse.

In Buenos Aires fand eine grosse Versammlung von Damen statt, welche den Luxus abschaffen wollen.

Benjamin Constant dürfte aus dem Ministerium noch vor der Gutheissung der Verfassung ausscheiden.

Zwischen Frankreich und Madagaskar droht ein Bruch.

Die französische Regierung will eine Anleihe von 700 Millionen Francs aufnehmen.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Leon Thoma (registr.), L. Hygino, Math. Wertgen, H. Heidrich, R. Heinitz.

Kauco. Santos, den 25. Nov. 1890.  
Verkäufe 2000 Sack. Basis 78000—73100.  
Markt matt.  
Zufuhr am 25. d. 18,082 S.  
Verkäufe seit dem 1. 191,000 „

**Hafenverkehr in Santos.**  
Erwartete Dampfer:  
Sud-America, von Neapel, d. 27.  
Trent, von Buenos Aires, d. 29.  
Abgehende Dampfer:  
Cuvier, nach New-York, d. 27.

**Wechsel-Cours.**  
London & Brazilian Bank, Santos, den 25. Nov.  
London, 90 Tage 2 1/2, d.  
Paris, „ 428 Rs.  
Hamburg, „ 532 Rs.

Für Christiano Kippner aus Porto Alegre liegen Nachrichten in der Expedition d. Bl.

Deutsch Section der brasilianischen Arbeiterpartei.

Freitag den 28. November, Abends 7 1/2 Uhr, Sektionsversammlung.

Tagesordnung:  
1. Besprechung über Stellung der Partei zur nächsten Sonntag stattfindenden Wählerversammlung.  
2. Aktien-Angelegenheit. — 3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

MADAME ANITA, die berühmte Wahrsagerin, soeben aus Hamburg angekommen, wohnt Rua S. Caetano 31 a.

**Verein Deutsche Schule.**  
**Sonntag den 30. Nov.,** Vormittags 10 Uhr,  
 im Schulhause:  
**Aussergewöhnliche Generalversammlung der**  
**Hypothekargläubiger.**  
 Tagesordnung:  
 Antrag des Vorstandes, nothwendig gewordenen  
 bauliche Veränderungen am Schulgebäude aus-  
 führen zu lassen.  
 NB. Da die Erledigung der Angelegenheit  
 eilig, so ist die Versammlung unter allen Um-  
 ständen beschlussfähig.

Der Vorstand.  
 I. A.: **Johs. Ewald**, Schriftführer.

**Turnerschaft von 1890**

**in S. Paulo.**  
 Sonnabend den 29. November 1890, im Hotel  
 de France (kleiner Saal):  
**Ordentliche Hauptversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 I. Feststellung der Satzungen.  
 II. Lokalfrage.  
 III. Wahl eines Turnrathes.  
 I. A. des provisorischen Turnrathes:  
**Kohfahl**, I. Vorsitzender.

**HELVETIA.**

**Sonntag den 30. Novbr.,** Mittags 1 Uhr, Ver-  
 sammlung im Hotel Albion.  
 I. A.: **L. Crescentino**, Secretär.  
 Den freundlichen Subscribenten unserer Sammel-  
 liste für die durch Hochwasser und Feuer schwer  
 Heimgesuchten im Rheinthale sprechen wir un-  
 sern wärmsten Dank aus. *Der Vorstand.*

**Fachverein des Buchgewerbes & verw. Fächer.**  
 Sonnabend den 6. Dez., Abends 8 Uhr, findet  
 im Saale „Cidade Nova“ (Rua Duque de Caxias  
 N. 15A) **Tanzkränzchen** statt.  
 Eintritt ist nur gegen Karte gestattet.  
 Das Comité.

**Fachverein des Buchgewerbes und verw. Fächer.**  
 Monatsversammlung **Mittwoch den 3. Dez. d. J.,**  
 Abends 7 1/2 Uhr — Rua Duque de Caxias 15 A  
 (Cidade Nova).  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
 ersucht *Der Vorstand.*

Guten  
**Unterricht in der Musik** ertheilt  
 Musiklehrer **BREVES**,  
 Rua Formosa N. 8.

**VANORDEN & Co.**

sind in der Lage, jeden Auftrag prompt auszu-  
 führen.

**Zum Jahresschluss**  
**AUSVERKAUF**

von  
 baumwollenen Satins (bedruckt),  
 Elsässer Katun,  
 sonst der Meter zu 900 Rs., 18000, für **500 Rs.**  
**ZEPHIRS**  
 in allen Mustern (modern), sonst 18200, jetzt  
**600 Rs.**

**LA SAISON**  
 RUA S. BENTO 51.

**FREDERICO SCHNAPP & Co.**

empfehlen:  
 Deutsche, wirklich ökonomische  
**Kochherde**, diverse Masse.  
 Weiter empfangen: ein schönes Sortiment  
**Strickgarn**: Estremadura, Max Hauschildt, roh  
 und gebleicht, dito von allen Far-  
 ben, vom schönsten Creme bis zu Diamantschwarz.  
**8 - Largo S. Bento - 8.**  
 Telephon 310.

NB. Unsere angekündigte Weihnachts-Ausstellung werden auf  
 allseitiges Verlangen schon Dienstag den 2. Dez. eröffnen.

Zu drei Kindern werden noch einige Mitschüler  
 gesucht, um deren Privat-Unterricht in den  
 Elementar-Fächern, Französisch und Handarbeit,  
 zu theilen. Näheres Rua dos Bambús N. 42.

**Kellner**, der portugiesischen Sprache mächtig,  
 findet bei gutem Lohn Stellung im  
**Chop Antarctica**,  
 Rua 15 de Novembro 53.

Gesucht: ein ordentliches Dienstmädchen  
 für Küche und Haushalt, bei gutem Lohn.  
 Rua Florencio de Abreu 71.

**Vorzügliches**  
**Sauerkraut** empfehlen  
 Gebrüder Zimmermann am Markt.

Ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Schmied**,

welcher selbständig arbeiten kann, geübt auf  
 Wagenarbeit, sowie etwas Praxis besitzt, an der  
 Drehbank zu arbeiten, findet sofort bei gutem  
 Lohn dauernde Stellung bei  
**Gustavo Dieltz**, Santa Rita do Passa Quarto.  
 Auch findet ein guter **Stellmacher** dort-  
 selbst Arbeit.

**THE EQUITABLE**  
**LIFE ASSURANCE SOCIETY**  
**OF THE UNITED STATES**  
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet auf Gegenseitigkeit  
**120 Broadway, New-York.**  
 Funktionsirt in Brasilien kraft Dekrets N. 110 vom 31. Dezember 1889.  
 Rechnungs-Abschluss vom 1. Januar 1890: Activo 22,322,981 Pfund Sterling  
 Passivo 17,568,591 „ „  
 Ueberschuss 4,754,390 Pfund Sterling  
 Hat einen **Versicherungs-Bestand** von mehr als **131 Millionen Pfund Sterl.**  
 Ausgabe von unanfechtbaren Policen.  
 Auszahlung der Versicherungssumme ohne Verzug in der  
**Filiale für Brasilien:**  
**71 RUA DO HOSPICIO 71**  
 Rio de Janeiro.  
 General-Agent für den Staat São Paulo: **DONALD MAC NICOL**  
**7 LARGO DO OUVIDOR 7**  
 São Paulo.

**Zur frischen Quelle!**

**ANTARCTICA** 4 - Largo de S. Bento - 4 **Kalter**  
 auf Eis Einem geehrten deutschen Publikum zur An-  
 zeige, dass ich mit heutigem Tage **Aufschnitt**  
**4 - LARGO DE S. BENTO - 4**  
 ein Bierlokal eröffnet habe.  
 Um geneigten Zuspruch bittet  
 ergebenst  
**Kalter** **FR. HÜPSEL.** **ANTARCTICA**  
**Aufschnitt** 4 - Largo de S. Bento - 4 **auf Eis**

Abonnements auf die  
**Kölnische Zeitung** für das Jahr 1891  
 nimmt entgegen **MAX LEONHARDT**,  
 Rua do Triumpho 49.

Ein sehr tüchtiger Gärtner (verheirathet)  
 empfiehlt sich für alle Gartenarbeit. Derselbe  
 sucht eine Chacara oder auch Haus mit Garten,  
 für Blumen, zu miethen, wenn möglich auf län-  
 gere Zeit.  
 Carl Neumann,  
 Alameda de Andrade N. 48.

**Wer sich billig und gut für**  
**WEIHNACHTEN**  
 mit soliden Spielwaaren, Küchengeräthschaften,  
 Lampen, Petrol-Ofen, Gas- und Sprühhörnern,  
 Douche- und Badewannen, Modell-Dampfmaschinen  
 etc. versorgen will, der findet wie alljährlich  
 ein grosses Sortiment in feinsten Ausführung zu  
 herabgesetzten Preisen in der  
**Klempnerei von Antonio Columbus**,  
 Rua Brigad. Raphael Tobias N. 24.

**Danksagung.**  
 Am 22. d. M. verschied plötzlich infolge  
 einer Hirnaffektion unser geliebter Gatte,  
 Vater, Bruder und Schwager  
**Anton Morbach**  
 im Alter von 47 Jahren. Indem wir für  
 die uns von allen Seiten erwiesene Theil-  
 nahme, sowie für die zahlreiche Begleitung  
 des Verblichenen zu seiner letzten Ruhestätte  
 unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen,  
 bitten wir alle lieben Freunde und Bekannte,  
 sich zu der am Sonnabend den 29. d., Mor-  
 gens 7 Uhr, in der Kirche Santa Ephigeuia  
 stattfindenden Trauermesse freundlichst ein-  
 finden zu wollen, wodurch sie uns zu ewi-  
 gem Danke verpflichten werden.  
 S. Paulo, den 23. November 1890.  
 Im Namen der trauernden Hinterlassenen:  
**Pedro Morbach.**

Ein tüchtiger Buchhalter, welcher über  
 einige Zeit wöchentlich verfügen kann, wird  
 gesucht. Adresse erbittet:  
 W. F. E., Caixa do Correio 32.

**Südamerikanische**  
**Briefmarken**  
 in jeder Anzahl kaufen und bezahlen gut  
**L. Drouet & Co.**,  
 Largo do Ouvidor 7, Sobrado.

Eine gute Köchin wird gesucht für ein Ehe-  
 paar. Rua dos Bambús N. 21.

Man sucht eine deutsche **Ammc.**  
 47 Rua dos Bambús 47.

Ein kinderloses Ehepaar sucht Stellung in einem  
 deutschen Hause. Näheres zu erfragen in  
 Rua Santo Antonio N. 9.

Ein ordentliches Mädchen, welches etwas portu-  
 giesisch spricht, wird gesucht.  
 Rua S. José 61.

Ein tüchtiger  
**Retoucheur**  
 wird gesucht in der Photographia  
 Rua do Carmo N. 4.

**AGENCIA**  
**OCTAVIO G. CASTELLO BRANGO & Co.**  
 São Paulo  
**9 - Travessa da Sé - 9**  
 übernehmen den Kauf und Verkauf von Häusern,  
 Terrains, Sitios, Chacaras, Apolices etc., wie über-  
 haupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige  
 Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgend-  
 welche Geschäfte vor den öffentlichen Verwaltungs-  
 behörden sowohl in diesem wie in den anderen  
 Bundesstaaten Brasiliens.  
 Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr  
 Abends.

**Gärtnerei FLORA - Villa Marianna**  
**8 LARGO S. BENTO 8.**  
 im Lokal der **H. Frederico Schnapp & Co.**  
 eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse,  
 speziell für:

**Bouquets und Kränze**  
 aus frischen Blumen  
 Makart-Bouquets, Körbchen  
 und sonstige Feinsie-Artikel  
 aus Gärten und künstl. Blumen  
**8 LARGO S. BENTO 8**  
**J. Demitz.**



Ein ordentlicher, verheiratheter Mann, welcher  
 seit 15 Jahren als Kutscher und Reiter  
 thätig war, und in diesem Fache sehr tüchtig  
 ist, sich auch mit rühmlichen Zeugnissen aus-  
 weisen kann, empfiehlt sich den geehrten Herr-  
 schaften innerhalb der Stadt oder auch für das  
 Innere des Landes für die obengenannten Dienst-  
 leistungen. Seine Gattin ist perfekt im Kochen,  
 Waschen und Plätten, sowie in allen Zweigen  
 des Haushalts, und bietet den geehrten Herr-  
 schaften ihre Dienste in dieser Hinsicht an.  
 Zu erfragen Rua Victoria 76.

**Damen- und Kinder-Kleider**  
 werden gut und billig angefertigt, ebenso  
 auch Kostüme jeder Art umgeändert.  
**Albertine Kohring**,  
 23 - Rua dos Gusmões - 23.

**Geübte Tailen-Arbeiterinnen** finden  
 dauernde Beschäftigung.  
**LA SAISON**, Rua S. Bento 51.

Zu vermieten: ein Zimmer für einen einzeln  
 Herrn.  
 Rua S. José 78.

**Serraria 15 de Novembro**

von  
**Christiano Bosted & Comp.**  
 empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagen-  
 den Arbeiten. Speziell lenken sie die Aufmerk-  
 samkeit des Publikums auf ihre mit kommandem  
 Jahre in Betrieb tretende  
**Goldleisten-Fabrikation.**  
 Dasselbst werden tüchtige Bautischler bei  
 hohem Lohu gesucht. Arbeitszeit: 9 1/2 Stunden.  
**50 ALAMEDA DOS ANDRADAS 50**

Täglich **frisch gebrannten**  
**Kaffee** vorzüglicher Qualität  
 empfiehlt  
**Gebhard Gottschlich**,  
 Rua S. Ephigeuia 30.

Ein Mädchen von 12-14 Jahren für leichte  
 häusliche Arbeiten für sofort gesucht.  
 Zu erfragen bei **A. Frey**, Hutgeschäft, Rua  
 Florencio de Abreu 51.

**COMMIS.**  
 Ein zuverlässiger, kaufmännisch gebildeter  
 junger Mann, der Landessprache mächtig, mit  
 guter Handschrift und womöglich in der Eisen-  
 waaren-Branche bewandert, findet unter günsti-  
 gen Bedingungen Anstellung in der deutschen  
 Eisen-Loja von **João Fischbacher**, S. Paulo.

Zu verkaufen eine Chacara in Marco da Meia  
 Legua. Dieselbe  
 bildet ein Strasseneck, ist eingezäunt und kultu-  
 virt, auch befindet sich ein Wohnhaus darauf.  
 Das Terrain misst 70 zu 60 Meter. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

Gesucht: eine gute Köchin, welche portu-  
 giesisch spricht. — Rua da Consolação 31,  
 gegenüber der Rua S. Luiz.

2 tüchtige **Tischler** finden dauernde und loh-  
 nende Arbeit bei **Rudolf Handro**, Rua Central,  
 Villa Marianna.

Eine geübte **Tailenarbeiterin** wird ge-  
 sucht von **Sophie Faulhammer**, Rua General  
 Ozorio N. 15.

**GESUCHT**  
 wird ein zuverlässiger, tüchtiger Mann als  
 Kellner. Rua Bom Retiro N. 9.

Eine Frau oder Mädchen zum Waschen und  
 Plätten für 6 Personen gesucht.  
 Rua Brigadeiro Tobias 65.

Gesucht: ein junger Mann, welcher deutsch  
 und portugiesisch spricht, zum Bedienen der  
 Gäste. Rua 15 de Novembro N. 26.

**GESUCHT** wird eine Köchin, ein Haus-  
 mädchen, sowie ein Laufbursche.  
 Rua Florencio de Abreu 117.

Ein ordentlicher Bursche zur Erlernung der  
 Feilenhauerei gesucht von  
**Emil Rettig**, Rua do Bom Retiro 22.

Eine gute deutsche Köchin  
 wird gesucht. Rua do Ouvidor 39.

**Buchbinder gesucht.**  
 Mit der Geschäftsbücher-Fabrikation vertraute  
 Buchbinder finden lohnende Beschäftigung bei  
 der **Companhia Industrial de S. Paulo**.  
 Rua 25 de Março 38-40.

**EIN** gutes Dienstmädchen für die Küche und  
 Hausarbeit wird gesucht. Eine Person von 30  
 bis 35 Jahren erhält den Vorzug. Gute Bezah-  
 lung. Näheres Alameda Barão de Piracicaba 2.

Ein gebrauchter  
**Kinderwagen**  
 wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer  
**ARGENTINA**  
 Kapitän W. Lomboro  
 geht am 2. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer  
**ITAPARICA**  
 Kapitän F. Kier  
 geht am 10. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer  
**PERNAMBUCO**  
 Kapitän E. Scharfe  
 geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer  
**SANTOS**  
 Kapitän J. Poschmann  
 geht am 24. Dez. über Rio, Bahia, Pernambuco  
 und Lissabon nach **HAMBURG**.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und  
 Wärterin. Weitere Anskunft ertheilen die Agenten  
 in Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**  
 Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**  
 RUA S. BENTO N. 18

Druck und Verlag von G. Trebitz  
**Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 28**